

Charakter durch das über ihn hereingebrochene Unglück auch ins Düstere gefärbt wurde, so kam doch dadurch auch der in ihm liegende Kern von sittlicher Tüchtigkeit nur zu schönerer Entfaltung. Er lebte ruhig und thätig für sich dahin, eine starke Säule des Rates und der thatkräftigen Hilfe für seine Nachbarn, geliebt und geehrt von jedem, der ihn kannte. Dabei war er bemüht, seinen Sohn Content zu einem ebenso tüchtigen Menschen zu erziehen, wie er selbst war, weshalb er sich seiner Unterweisung in allem Nützlichen und Guten so redlich annahm, wie seine eigene Bildungsstufe dies gestattete.

Merkwürdigerweise aber fand Kapitän Heathcote an dem Orte der ersten Niederlassung der Ansiedler noch nicht die Ruhe, nach der er sich in England so gesehnt hatte. Denn selbst in der doch kleinen Gemeinde, welche einst um ihres Glaubens willen das Vaterland verlassen hatte, erhoben sich mit der Zeit wieder religiöse Streitigkeiten, und so kam es, daß Menschen, welche das Land ihrer Väter gemeinschaftlich verlassen hatten, um in Frieden ihrer Religion leben zu dürfen, sich wieder von einander trennten, damit sie unbelästigt ihrer eigentümlichen Glaubensrichtung leben konnten.

Auch Marcus Heathcote befand sich unter denen, welche beschloßen, ihren Familienaltar zum zweitenmale in der Wildnis aufzurichten. Obgleich diese Nachricht unter den Gliedern der kleinen Gemeinde, unter denen er nun zwanzig Jahre gewohnt hatte, allgemeines Bedauern, ja fast Schrecken hervorrief, so war doch der alte Soldat in seinem Entschlusse nicht wankend zu machen. Auf alle freundschaftlichen Mahnungen, zu bleiben, wohin Gott ihn geführt, war seine milde, aber bestimmte Antwort: er wolle nicht, nun seine Lebensbahn fast vollendet sei, noch ein Abfälliger, ein Verfälscher des göttlichen Wortes werden, sondern um des Glaubens willen noch einmal der heulenden Wildnis alles opfern, Freunde, Ruhe und, wenn es der Wille Gottes sei, selbst das Leben.

Der Abschiedstag war ein Tag ungeheuchelten und allgemeinen Schmerzes. Denn trotz des Herben in dem Charakter des alten Mannes hatte sich in seinen Handlungen doch stets so viel menschliches Wohlwollen gezeigt und dies hatte sich so allseitig bethätigt, daß es den Kolonisten war, als schiede ein Vater von ihnen. Deshalb harrten denn auch die Bewohner jedes an der Straße gelegenen Gehöftes im Freien, um den segnenden Scheidegruß zu empfangen und zu erwidern. Mehr als einmal mußten die Wagenführer Halt machen, denn alle, denen das Gefühl für menschliche Rechtschaffenheit innewohnte,